

Das fünfte Kapitel erläutert die zweifelsfreie Wertschätzung von beruflichen Kompetenzen: „Die Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge – mehr als eine Herausforderung“ lautet der Titel dieses Kapitels.

Alle Aufsätze sind verständlich geschrieben und bieten eine Fülle von Informationen und Anregungen.

Fazit: Die Projekte der BMBF-Initiative „ANKOM – Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung“ decken eine große Bandbreite von Übergängen aus sozialen, technischen, wirtschaftlichen sowie land- und forstwirtschaftlichen Ausbildungen in Studiengänge ab. Die Artikel des Sammelbandes präsentieren gut aufbereitete Projektergebnisse, die zu modifizierten Anwendungen wie auch zu weitergehenden Forschungsarbeiten einladen.

Sieglinde Machocki, Dipl. Pol., M.A.
machocki@ash-berlin.eu

Reiseführer für die Unikarriere

Kaiser, Astrid (2015): *Reiseführer für die Unikarriere. Zwischen Schlangengrube und Wissenschaftsoase. Opladen/ Toronto: utb. Verlag Barbara Budrich. 202 Seiten, 16,99 Euro, ISBN: 978-3-8252-4453-8*

Welch eine gute Idee, einen Lonely Planet für die Uni zu schreiben! Die Lonely Planet Führer sind von Veteranen des Individualreisens erfunden worden. Nach ihrer ersten Überlandreise von London nach Sydney veröffentlichten sie einen Ratgeber, wie man billig quer durch Asien reisen könnte. Das war so erfolgreich, dass sie daraus ihren Beruf machten. Die Lonely Planet Führer sollten es Individualreisenden, die über sehr wenig Geld verfügten, leichter machen Quartier zu finden, Gefahren zu vermeiden, bezahlbare Restaurants zu finden und fremde Kulturen zu verstehen. Sie sollten nichts beschönigen und praktisch sein. Lonely Planet ist zum größten Reiseführerverlag der Welt geworden, weil er bis heute seinen Stil beibehalten hat. Heute sind die Reiseführer online und werden laufend durch Erfahrungen von Travellern direkt vor Ort ergänzt. So hat man den aktuellsten Führer, der möglich ist.

Astrid Kaiser, Professorin im Ruhestand an der Uni Oldenburg, hat einen Lonely Planet für die Uni geschrieben. Auch sie berichtet aus eigener Erfahrung und Anschauung von ihrer Reise auf dem Weg zur Professorin an einer Uni. Sie hat zudem viele andere bei dieser Reise begleitet und kann so kompetent und aktuell allgemeingültige Tipps für die Reise geben. Sie hatte alle Fallstricke und Gefahren, aber auch alle Chancen und Glücksmöglichkeiten der Hochschulen bei sich selbst und anderen kennengelernt und kann sie sehr treffend und erheiternd beschreiben.

Ich selbst habe als Professor im Ruhestand und ehemaliger Rektor genügend Erfahrung mit deutschen Hochschulen, um die Realitätsnähe dieses Lonely Planet beurteilen zu können.

Das Dilemma, in dem sich Astrid Kaiser dabei befindet, ist einerseits, dass sie korrekt schildert wie sehr Leute, die an deutschen Hochschulen eine Karriere machen wollen, an einzelne Personen ausgeliefert sind. Nur wenn sie sich an möglichst einflussreiche, reputationsstarke Wissenschaftsstars in Seilschaften andocken, haben sie eine realistische Chance. Das formuliert sie überaus klar. Dabei geht sie so weit, dass man manchmal meint, sie würde einen hemmungslosen Opportunismus empfehlen: „Generell gilt, dass es essenziell ist, von wichtigen Männern gefördert zu werden“ (S. 24). Viele, zu viele Angehörige der deutschen Professorenenschaft haben dieser Versuchung nachgegeben. Sie können dann die beinahe grenzenlose Freiheit, die sie als Professoren haben, nicht mehr nutzen, weil sie das Freisein verlernt haben.

Diese feudalistisch-autoritäre, chaotisch-intrigante, anarchische Stammesgesellschaft mit lauter Häuptlingen und kaum Indianern schildert Astrid Kaiser sehr präzise und umfassend in den ersten Kapiteln. Besonders gelungen ist das Kapitel 5 „Flora und Fauna: Was wächst, blüht und gedeiht in Universitäten?“ Da ist alles präzise beobachtet und mit exquisiter spitzer Feder aufs Blatt gebracht. Nur die Gruppe der „Entertainer“ ist völlig daneben, wenn ihr Erfolg in der Lehre wegen ihrer Verständlichkeit und Beliebtheit in alter Tradition der Ordinariatenuniversität als Beweis dafür gewertet wird, dass sie „sich weniger um die Forschungsansätze der Universität“ (S. 58) kümmern.

Andererseits will Astrid Kaiser bei allen Kompromissen, bei aller Unterwerfung und Anpassung, bei allem unvermeidlichem Bluff für die Karriere das retten, was die Arbeit an der Hochschule eigentlich die ganze Mühe wert macht: Die inhaltliche Arbeit an spannenden und praxisrelevanten Problemen und ihre überzeugenden Lösung. Das ist ihr Problem und sie löst es gründlich und überzeugend. Ab Kapitel 7 „Essen und Trinken“ stehen bei ihr die solide inhaltliche Arbeit, die Begeisterung für die eigene Forschung und ihre Vermittlung im Vordergrund.

Dort findet der Individualreisende im verwirrenden Land „Academia“ genau die hilfreichen Tipps und Warnungen, die man sich von einem Lonely Planet Führer erwartet.

Wie gut die Autorin ihr Karrierehandwerk versteht, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass sie den Autor, den sie am häufigsten zitiert, um eine Rezension bittet. Wer könnte da ablehnen?

Prof. Dr. Wolf Wagner
w.wagner@fh-erfurt.de